

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl. des „Aust. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

**Er scheint**  
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 116.

Mittwoch, den 29. September

1909.

### Die Mehr-Einnahmen im Reiche.

Es ist nicht Alles, aber es ist doch etwas, so dürfen wir von den achtzig Millionen Mark an Mehr-Einnahmen sagen, die in der Zeit vom 1. April 1909 bis zum letzten August der Reichskasse zugeflossen sind und bei welchen die mit August in Kraft getretenen neuen Steuern selbstverständlich schon recht erheblich mitgewirkt haben. Die Ankündigung von diesem Einnahme-Plus wirkt namentlich versühnend und befähigend und angesichts der Tatsache, daß mit dem nahen 1. Oktober alle im letzten Sommer bewilligten Abgaben in Kraft getreten sind. Die deutschen Bürger haben ja, namentlich im Punkte des Gescheftes, ihrer Ueberzeugung recht verschieden Ausdruck verliehen, und überall ist der Bierfahde der Bierfriede noch lange nicht gefolgt; aber sie sehen doch an diesem Mehr von 80 Millionen nun wenigstens, daß eine Aussicht aufdämmert, daß wir schließlich im Reiche zurecht kommen. Der notwendige Ertrag aus den letzten Steuern, wenigstens ist diese Summe herausgerechnet, soll für das Jahr etwa fünfhundert Millionen betragen, und es waren berechtete und nicht ganz unbegründete Zweifel an der Verwirklichung dieser Möglichkeit laut geworden. Das Plus von 80 Millionen läßt nun aber doch annehmen, daß wir zurecht kommen können, und daß die Wahrscheinlichkeit besteht, sich, wenn keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten, doch so bald nicht wieder mit einer erneuten Auflage der Reichs-Finanzreform befassen zu müssen, höchstens mit einigen Korrekturen. Das volle Gelingen einer gedeihlichen Bilanzierung der Einnahmen und Ausgaben im Reiche hängt nicht allein von der unbedingt nötigen Sparsamkeit ab, sondern von der allgemeinen Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens im Reiche. Gewinnt das seinen normalen Charakter wieder, können auch die Steuerquellen von selbst besser fließen, hält die unliebsame Depression an, so sind gewisse Ausfälle unvermeidlich, wenn sie auch bei weitem nicht so groß sein müssen, wie vielfach angenommen ist. Der letzte Frühling und der Sommer waren gerade nicht berühmt, und doch sind die 80 Millionen gekommen, ein Faktum, das für sich spricht. Diese Wiedergewinnung von normalen Verhältnissen wird auch dem politischen Pessimismus ein Ende machen, wie er sich bei den letzten Reichstagswahlen mehrfach gezeigt hat. Wir hatten eine recht rege Stimmung, bevor sich allerlei Strömungen zeigten, die die rechte Betriebslust einschränkten, und diese dürfen nicht wieder aufkommen, wenn wir nicht in der alten Stagnation verharren sollen. Wir dürfen darum die Reichsfinanzlage nicht als ein Entwicklungs-Demüßnis betrachten, denn dann kommen wir nicht von der Stelle.

### Tagesgeschichte.

#### Deutschland.

— Zum letzten Kanzlerwechsel. Die „Märkische Volkszeitung“, ein Blätter der ultramontanen „Germania“, hatte über die November-Ereignisse und den Rücktritt des Fürsten Bülow allerlei Nachrichten veröffentlicht. Fürst Bülow hat nun auf einzelne an ihn gerichtete Anfragen geantwortet, daß er sich durch die angeblichen Enthüllungen der „Märkischen Volkszeitung“ nicht veranlaßt sehen werde, in eine Polemik einzutreten. Er erklärt weiter, „im übrigen entspricht es weder der Wahrheit noch dem Interesse der Krone und des Landes, meinen Rücktritt auf die Novemberereignisse und überhaupt auf Differenzen mit Sr. Majestät zurückzuführen. Natürlich ist es den Parteien nicht bequem, vor dem Lande die Verantwortung für meinen Rücktritt zu tragen. Es darf ihnen aber nicht gestattet werden, dieses Odium von sich auf die Krone abzuwälzen“.

— Die Cholera. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt mit Bezug auf das Vorkommen vereinzelter Fälle der asiatischen Cholera in den östlichen Provinzen Deutschlands: Abgesehen von unpassenden Schutzmaßnahmen an Ort und Stelle wird der Schiffahrts- und Flößereiverkehr gesundheitlich überwacht und sind Stromüberwachungsstellen eingerichtet worden am Memelfluß bei Schmaleningen, Rauh u. Sapienen, an der Weichsel bei Schillno, Thorn und Schilly und an der Oder bei Bollin, Swinemünde, Uedermünde, Kragwied, Stettin, Piepmörder, Pödebuch und Garz. Außerdem findet mit Rücksicht auf die Cholera in Holland eine gesundheits-

liche Ueberwachung der auf dem Rhein aus Holland kommenden Fahrzeuge bei Emmerich statt. Es darf angenommen werden, daß es gelingen wird, etwaige weitere Choleraeinführungen in kürzester Frist unschädlich zu machen.

— Mecklenburg-Schwerin. Es verlautete, daß König Eduard im Oktober nach Ludwigs-Lust zum Besuch des mecklenburgischen Hofes reisen werde und bei dieser Gelegenheit mit dem Kronprinzen zusammentreffen wolle. Von unterrichteter Stelle wird mitgeteilt, daß ein Aufenthalt des Königs Eduard dort nicht in Aussicht genommen ist, daß aber, einer Einladung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin folgend, die Königin Alexandra von England dort erwartet wird. Zu gleicher Zeit werden auch andere Verwandte des Großherzoglichen Paares in Ludwigs-Lust zu dieser familiären Zusammenkunft erscheinen. So hat die Kaiserin-Witwe von Rußland ihr Kommen in Aussicht gestellt, und ebenso werden Prinz und Prinzessin Max von Baden zu derselben Zeit in Ludwigs-Lust anwesend sein.

#### Rußland.

— Große Mißbräuche bei den Festungsbauten auf der Mantschurhalbinsel sind aufgedeckt worden. Durch sie sollen die endlosen Mißerfolge des letzten Krieges hervorgerufen worden sein. Das ganze Heer der russischen Armee-Ingenieure soll zur Verantwortung gezogen werden, an ihrer Spitze der Chef des Ingenieurlagers General Basilewski. Die Untersuchungskommission unter General Graf Bibrinski hat lange gearbeitet, um das umfangreiche Belastungsmaterial zusammenzustellen. Alle bisher vorgekommenen Mißbräuche in Rußland sollen gegen die Ungeheuerlichkeit dieses Falles verblaffen.

#### Frankreich.

— Anlässlich des Unglücks des Luftschiffes „La République“ erklärte der französische Kriegsminister, General Brun, einem Mitarbeiter des „Echo de Paris“, daß seiner Ansicht nach die Ventballons in einer nahen Zukunft den Fliegern das Feld räumen müßten. Der Ventballon sei allzusehr verwundbar. Die Flieger, wenn sie auch noch nicht die Vollkommenheit erreicht hätten, kämpften leichter und mit bestem Erfolg und könnten sich zu beträchtlicher Höhe erheben. In Kriegzeiten könne ein Offizier mit einem Flieger drei- bis viermal täglich aufsteigen und Aufklärungsflüge unternehmen, und wenn es das Unglück wolle, daß die Leinwand von ein paar Stacheln zerrissen werde, so könne der Flieger noch immer fliegen. Die Ventballons seien gewiß sehr nützlich und die nötigen Opfer würden gebracht werden, um die „République“ zu ersetzen, aber er beschäftigte sich schon jetzt mit dem Ankauf von Flugapparaten, die dazu dienen würden, die Soldaten einzulernen. Wenn sie ordentlich geschult seien, würden Flugapparate neuesten Modells angeschafft werden. Er glaube fest an die Zukunft der Flugmaschinen für militärische Zwecke.

— Auf dem Wanderverfelde von Fish-lea-Moulineaux werden von der französischen Heeresverwaltung sehr interessante Versuche gemacht. Schießübungen aus einem Luftschiff gegen den Erdboden und gegen einen anderen Luftballon vorgenommen. Die Schießübungen gegen den Erdboden werden mit Granaten ausgeführt, die aus einer Höhe von 150 Metern, die bis zu 350 Meter stieg, gegen ein bestimmtes Ziel geschleudert wurden. Um ein festes Bild der Schußbahn zu erhalten, sind die Schußbahnen bis in die kleinsten Einzelheiten photographisch aufgenommen worden. Es handelt sich bei diesen Versuchen in erster Reihe um die Möglichkeit, eine feindliche Stellung durch Geschosse aus dem Luftschiff in Verwirrung zu bringen. Ein noch wichtigerer Schießversuch, der jüngst recht heimlich vorgenommen und im allgemeinen von der französischen Presse übergangen wurde, bestand in der Beschießung eines Fesselballons aus einem Luftschiff. Die Entfernung betrug in der geraden Linie 7300 Meter. Es wurden dabei verschiedene Manöver gemacht, indem bald der beschießende Ballon seine Stellungen stark veränderte und indem ferner auch die Stellungen des zu beschießenden Ballons mehrfach in ihrer Höhenlage wie in ihrer Seitenlage geändert wurden. Auch die Entfernungen wurden verschiedentlich verändert. Es soll sich um ein 5 cm-Geschütz handeln, dessen Geschosse eine eigenartige Konstruktion haben. An dem Geschöß befinden sich bewegliche Metallzähne, die kreisförmig wie Flügel ange-

bracht sind und imstande sein sollen, die Hülle des getroffenen Ballons zu zerstören. Ueber die Erfolge dieser Schießversuche verlautet nichts Bestimmtes.

#### Spanien.

— Der spanische Sieg bei Rador. Die Spanier hatten am Sonnabend, wie bereits kurz gemeldet wurde, einen glücklichen Tag. Es ist ihnen gelungen, die Orte Tanina und Rador, die Hauptstützpunkte der Kabylen, zu nehmen, und das bedeutet einen großen Schritt vorwärts zur Beendigung des Feldzuges. Allerdings bleibt für die Spanier, wenn die Rebellen im Rif nicht bald nachgeben, noch eine harte Mühe zu machen, und das ist die Einnahme des Guruzgebirges. Manches deutet zwar darauf hin, daß die Kabylen kampfmüde sind, aber es sind doch noch Anzeichen dafür bemerkt worden, daß sie sich vorläufig noch nicht unterwerfen werden. Ueber das Vorgehen der Spanier, das zur Einnahme von Rador führte, verlautet folgende Einzelheiten: Das Lager der Spanier bei Kograz wurde um zwei Uhr morgens alarmiert. Man bildete zwei Kolonnen, die eine etwa 3500 Mann stark, mit zwei Gebirgsbatterien, wurde von General Aguilera befehligt, die andere, 500 Mann stark, mit gleichfalls zwei Gebirgsbatterien, stand unter dem Kommando des Generals Droco. Die beiden Kolonnen, zusammen also 4000 Mann, marschierten die Mar Chica entlang. Nach einem Marsche von vier Kilometern übersehte die Kolonne Aguilera den Seluanfluß und sah von weitem bereits die Kasbah von Seluan, die durch zwei Jahre der Sib Bu Hamaras gezeuget ist. Die Kolonne rückte noch zwei Kilometer vor, als sie plötzlich auf den Feind stieß, der sich hinter einer 800 Meter langen Schanze in guter Deckung hielt. Die spanischen Justruppen schwärmten aus, und die Artillerie begann die Stellung des Feindes unter ein verheerendes Feuer zu nehmen. Das einem längeren Feuergefecht gingen die Spanier zum Sturm vor, und die Kabylen flüchteten unter Mitnahme ihrer Gefallenen. Oberauf setzten die Spanier den Marsch gegen den Tanina-Berg fort, der etwa 200 Meter hoch ist. An seinem Fuße stießen die Spanier am linken Flügel abermals mit den Kabylen zusammen, die sich aber bereit nach kurzem Gefechte bis gegen die Kasbah zurückzogen. Da tauchten aber unvermutet in der Front der Spanier starke feindliche Heerhaufen auf, sie wurden von der spanischen Artillerie in einer Entfernung von 800 Metern auf Korn genommen und ebenfalls zum Rückzuge gezwungen. Die Mauren gingen bis hinter den Berg zurück. Die Eingeborenen-Polizei, welche die Wacht der Spanier bildete, griff nunmehr den Berg von der rechten Seite an, während die spanische Infanterie, von den Gebirgsbatterien unterstützt, den Berg langsam, in weit auseinander gezogenen Schüßenschwämmen erkletterte. Gegen Mittag traf die Kolonne Droco ein, die nunmehr in das Treffen eingriff. Dann ging der Marsch weiter gegen Rador. Hier erfolgte der Angriff gleichzeitig von zwei Seiten aus und wurde durch das Feuer der Batterien des Mont Alabaon und Amet unterstützt. Um 5 Uhr nachmittags war Rador eingenommen, und die Kabylen flüchteten gegen das Guruzgebirge zu. Sie ließen zahlreiche tote und verwundete zurück. Alle Dörfer um Rador herum wurden von den Spaniern eingeäschert. — Wie aus Madrid nach Paris gemeldet wird, wurde dort die Nachricht von der Einnahme Radors mit großer Begeisterung aufgenommen. Ueberall auf den Straßen bildeten sich Gruppen von Passanten, die auf Grund der Zeitungsnachrichten lebhaft und erfreut die angenehmen Meldungen vom Kriegsschauplatz besprachen.

— Madrid, 27. September. Die Blätter melden aus Melilla über den Verlauf des Kampfes vom 25. September: Die Spanier, die das von einer Harka sorgfältig besetzte Rador plünderten und vollständig niederbrannten, hatten fünfzehn Verwundete. Die Zahl der Truppen, die gegenwärtig sich in Rador befinden, beträgt 20 000 Mann. Man glaubt, daß diese demnächst nach Seluan marschieren werden, wo sich das Gros der Harka vereinigt hat. — Nach einer Erklärung des Kriegsministeriums haben die bei Rador befindlichen spanischen Truppen heute die Offensive bereits wieder aufgenommen. Einzelheiten fehlen noch. — In Madrid wurden drei Anarchisten verhaftet, denen sich Komplizen zur Ermordung hochgestellter Persönlichkeiten angeschlossen hatten. Das Komplott war von der Gattin eines der Anarchisten der Polizei verraten worden.

England.

— Diesmal sind harte Strafen gegen die englischen Stimmrechtswieher verhängt worden. Wie erinnerlich, hatte sich eine Anzahl von Frauenstimmenrechtlerinnen bei Asquiths letzter Anwesenheit in Birmingham vorwiegend weiblich benommen. Das Schicksal in Gestalt des Gerichts ist schnell geschritten. Die drei bösesten dieser Heldinnen erhielten nicht Gefängnis, sondern wurden zu einem, zwei und drei Monaten Zwangsarbeit verurteilt und die Behandlung dort scheint allerdings geeignet zu sein, auch die hartnäckigsten der Damen zu kuriieren. Wie aus Birmingham gemeldet wird, wurden die verurteilten Suffragettes, die die Nahrungsaufnahme verweigerten, gewaltig mit der Magenpumpe gefüttert. Mehrere andere, die Hungerstreik in Gefängnisse einschlugen und sich anderweitig aufrührerisch betrugten, wurden in Handschellen gelegt und zu Isolierhaft verurteilt.

Marokko.

— Tanger, 26. September. In der Antwortnote des Sultans Rulay Hafid auf die Einsprüche der Mächte gegen die über die gefangenen Aufständigen verhängten Strafen, die den Mitgliedern des diplomatischen Korps heute zugestellt wurde, gibt der Sultan seinen schon in früheren Briefen ausgesprochenen Gefinnungen Ausdruck und erklärt dann, er habe Milde walten lassen, soweit das religiöse Gesetz, das habe zur Anwendung kommen müssen, es gestattete. Weiter erklärt der Sultan, er hoffe, daß die Wiederkehr normaler Zustände in Marokko ihm gestattet werde, nicht wieder zu ähnlichen Maßregeln greifen zu müssen.

Sokale und sächsische Nachrichten.

— Schönheiderhammer. Unterm 1. Oktober wird Herr Eisenbahnassistent Richter aus Schlettau an den hiesigen Bahnhof versetzt, er tritt an die Stelle des Herrn Eisenbahnassistenten Vorwerk, der unter gleicher Eigenschaft am gleichen Tage an den Bahnhof Niederschlema versetzt wird. R. war früher lange Zeit in Wischhaus angestellt.

— Dresden, 27. September. Das „Dresdner Journal“ schreibt: Ähnlich wie im vorigen Jahre in Berlin werden vom 1. bis 3. Oktober d. J. in Zürich drei internationale Ballonwettflüge stattfinden, darunter das Gordon-Bennett-Rennen der Luft, wozu Anmeldungen von neun Staaten mit 20 Ballons vorliegen. Zutunächst noch stärkere Teilnahme steht für die übrigen Wettflüge in Aussicht. Die Polizeibehörden wollen darauf bedacht sein, daß die etwa im sächsischen Stadtgebiet landenden Luftschiffer eine wohlwollende Aufnahme finden.

— Leipzig, 26. September. Der höchste Gerichtshof des Deutschen Reiches, das Reichsgericht in Leipzig, kann am 1. Oktober d. J. auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Seine Errichtung wurde durch das Gerichtsverfassungsgesetz vom Jahre 1877 bestimmt; am 1. Oktober 1879 trat es im heutigen Landgerichtsgebäude in der Palaststraße zum ersten Male unter Leitung seines ersten Präsidenten Dr. v. Simson in Tätigkeit. Die Räume erwiesen sich bald als viel zu klein so daß an Errichtung eines besonderen Gebäudes gedacht werden mußte. Nach den Plänen Ludwig Hoffmanns wurde auf dem gegenüber liegenden, damals sumptigen Gelände wenige Jahre später der prächtige Reichsgerichtspalast errichtet und im Jahre 1895 bezogen. Gegenwärtig bietet das höchste Gericht, heute unter Leitung des Präsidenten Freiherrn v. Sedendorf stehend, etwa 300 Beamten Beschäftigung, unter diesen allein 87 Reichsgerichtsräten und 12 Senatspräsidenten. Ernannt werden die Räte bekanntlich auf Vorschlag des Bundesrates vom Kaiser.

— Leipzig, 26. Septbr. Ein Bürschchen, im Alter von 15 Jahren, das als Ausläufer in einem Leipziger Geschäft tätig war, flüchtete kürzlich mit einem Betrage von 800 M., die es im Geschäft unter schlagen hatte. Der flüchtige machte eine kleine Reise über Halle, Weissenfels, Berlin nach Dresden. Dort scheinen ihn Gewissensbisse geplagt zu haben, denn er schickte von dem unterschlagenen Gelde 650 M. an den Geschädigten ein. Da man hierdurch seinen Aufenthaltsort erfuhr, begab sich ein hiesiger Kriminalbeamter nach Dresden, dem es, obse, gelang der junge Mann sich unter falschem Namen einlogiert hatte, gelang, ihn zu ermitteln und zu verhaften.

— Meissen, 25. September. Eine aus mehreren Personen bestehende Gaunerbände hat am Dienstagabend hier mehrere Betrügereien ausgeführt, durch welche mehrere Geschäftsleute um größere Geldbeträge gekommen sind. Die Gauner betrieben ihr „Geschäft“ fast überall in der gleichen Weise. Den Laden betrat ein anständig gekleideter Herr mit anscheinend guten Manieren. Er wünschte eine Kleinigkeit zu kaufen, war dabei sehr gesprächig, erzählte von allem Möglichen in der lebenswürdigsten Weise und gab, nachdem er das Gemünschte erhalten hatte, ein Goldstück in Zahlung. Als der Verkäufer den herauszugebenden Betrag aufgezählt hatte, klopfte einer der vor dem Geschäft wartenden Freunde den Käufer an die Schulter, schaute dem Augenblick, in dem der Verkäufer seine Augen nach dem Klopfenden richtete, benutzte der Gauner zur Ausführung seines Betruges. Er strich den aufgezählten Betrag samt seinem Goldstücke schleunigst ein und verschwand mit dem Bemerkten, daß seine Freunde ungebildig geworden seien. Der Verkäufer, dem das Fehlen des Goldstückes nicht gleich auffiel, konnte, als er den Betrug bemerkte, von den Gaunern keine Spur mehr auffinden.

— Oelsnig. Wegen Unterschlagung wurde der ehemalige Direktor der in Konkurs geratenen Rall- und Ziegelwerke, Akt.-Ges., vormalig August Ebner in Oelsnig, der Kaufmann Richard Robert August Kandelka vom Ral. Landgericht Plauen zu einem Jahr Gefängnis und 500 M. Geldstrafe verurteilt.

— Falkenstein. Am Sonnabend früh wurden aus der Umgegend unserer Stadt zwei Selbstmorde gemeldet. Im Mühlgraben in Dorfstädter Flur fand man die Leiche der 18 Jahre alten Tochter Anna des Siedmaschinenbesizers Emil Kruschwig aus Grünbach und im Betriebswasserweiher der Zalsperre bei Bergen den Leichnam des 65 Jahre alten Bädermeisters Berthold Wolfram aus Trieb.

— Mylau, 25. September. Beim Brombeerpfücken

kam die 14jährige Ida Jeh schwer zu Schaden. Sie fiel einen hohen und steilen Abhang hinunter und blieb schwer verletzt liegen. Auf das Hilfeschrei ihrer Spielgefährtinnen kam ein Mann herbei, der sie aus ihrer gefährlichen Lage befreite und zu ihren Eltern brachte. Das Kind erlitt außer schweren Kopfverletzungen Verletzung innerer ebler Teile.

— Tannenbergesthal. In feierlicher Weise fand hier am Sonntag die Weihe und der Aufzug der neuen Glocken für die im Bau begriffene neue Kirche statt. Am Montag feierte der Ort sein erstes Kirchweihfest als selbständige Kirchgemeinde.

— Schwarzenberg, 26. September. Am Sonnabend, Sonntag und Montag fand hier die Abgeordneten- und Hauptversammlung des Erzgebirgsvereins statt. Zugleich feierte auch der hiesige Zweigverein sein 30jähriges Bestehen. Die Festlichkeiten sowie die Versammlungen selbst nahmen einen schönen, durch das trübe Wetter keineswegs beeinflussten Verlauf. Aus dem Programm seien folgende Einzelheiten hervorgehoben: Nachmittags 5 Uhr wurde durch den ersten Vorsitzenden, Herrn Seminaroberlehrer M d e l -Schneeberg, die Abgeordneterversammlung mit Begrüßungsworten für die Ehrengäste, unter welchen sich u. a. Herr Amtshauptmann Demmering befand, eröffnet. Im Verlauf seiner Rede teilte Herr M d e l mit, daß er sich wegen seines körperlichen Befindens genötigt sähe, mit Ablauf des Vereinsjahres seine Tätigkeit als 1. Vorsitzender niederzulegen. Die Aufstellung der Anwesenheitsliste ergab, daß 68 Zweigvereine von den 90 zum Hauptverein gehörigen durch Abgeordnete vertreten waren. Nach Prüfung der Rechnungsablage des Vereins-Kassierers, Herrn Stadtrat H ä r t e l -Schneeberg, wurde als Ort der nächstjährigen Tagung Chemnitz bestimmt, dessen Zweigverein zugleich sein 25jähriges Jubiläum feiern wird. Dann erstattete in klarem Vortrage Herr Vorsitzender M d e l Bericht über die Erweiterungsarbeiten am Fichtelbergshaus. Der Herr Redner erklärte, daß der Bau für den die Bausumme teils durch Darlehen, teils durch Schenkungen bereits beschafft sei, wahrscheinlich schon zu Weihnachten d. J. in Benutzung genommen werden könne. Für die 1800 M. Kosten verursachende Erhöhung des Aussichtsturmes würden auf die nächsten 3 Jahre je 20 Pfg. des Mitgliedsbeitrages zur Hauptkasse bestimmt. Die Bewirtschaftung sei dem bisherigen Wächter Herrn Diele auf die nächsten 6 Jahre für eine jährliche Pachtsumme von 5500 M. wiederum übertragen worden. Die Verammlung beschloß demgemäß. Der Pachtvertrag wurde den Zweigvereinen bekannt gegeben. Ein weiterer Antrag des Gesamtvorstandes wegen Anlegung von Winterbahnen am Auer- und Fichtelberge und Erhebung einer Gebühr für die Benutzung derselben wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Hierbei teilte der Herr Vorsitzende mit, daß er nochmals Schritte tun werde, um das Verbot des Automobilverkehrs nach dem Fichtelbergshaus rückgängig zu machen, und Herr Rabisch-Leipzig, der Vorsitzende im Verkehrs- und Verkehrsbehörde des Gesamtvorstandes, berichtete über dessen Bemühungen, um die Verbesserung der Zugverbindungen nach dem Erzgebirge im besonderen und die Hebung des Verkehrs im allgemeinen. Der von Herrn Oberamtsrichter Bamberg ausführlich begründete Antrag auf Uebernahme des Aussichtsturmes auf der Morgenleite wird dahin erledigt, daß der Gesamtvorstand die Zweigvereine Aue, Bockau, Lauter und Schwarzenberg ersucht, die Unterhaltung und Beaufsichtigung des Turmes gemeinschaftlich zu übernehmen. Die Vertreter genannter Vereine hatten sich hierzu zustimmend ausgesprochen. Dem Zweigverein Sagda wurden einstimmig 200 M. Unterstützung bewilligt. Herr Rebenitz-Bärenstein berichtete sodann über den beabsichtigten Bau eines Unterfunktshauses auf dem Bärenstein der im nächsten Jahre ausgeführt werden soll, und bat um Unterstützung durch den Hauptverein. Nunmehr entspann sich eine längere Aussprache über die Bahnverkehrsverhältnisse im Erzgebirge, deren Resultat ergab, daß große Fortschritte zu verzeichnen seien. Es referierten die Herren Großer und Kalisch-Leipzig. Sodann wurden noch ein Antrag des Herrn Oberlehrer Müller-Gemüth auf angustrebende Verbesserungen im Sommerfrischwesen im Erzgebirge sowie ein Antrag des Zweigvereins Burschardtsdorf um unentgeltliche Anbringung von Kunststafeln auf Bahnhöfen ohne Debatte angenommen. Ebenfalls entsprach man einem Antrage des Herrn Schuldirektor Wappler-Böhlitz auf Herstellung von Wegemarkierungen für Höhenwege im Gebirge. Für Herausgabe einer Schrift: „Wintersport in Sachsen“ bewilligte man dem sächsischen Verkehrsvereine 100 M.

— Damit konnte die Vertreterversammlung nach 4 1/2 stündiger Dauer geschlossen werden, und es folgte der strengen Arbeit eine heitere Abendunterhaltung in dem überfüllten Saale des Bad Ottenstein, deren Mittelpunkt die höchst gelungene Aufführung des Lustspiels in erzgebirgischer Mundart „Schneefuß und e bissel Vieh“ von C. Rombach (Schwarzenberg) bildete. Sämtliche Darbietungen fanden den wohlverdienten Beifall. Am Sonntag gegen 10 Uhr früh wurde im Bad Ottenstein durch Herrn Vorsitzenden M d e l die Hauptversammlung eröffnet, die sich ebenso wie die Abgeordnetensitzung am Sonnabend eines sehr starken Besuchs erfreute. Herr M d e l begrüßte im besonderen die Herren Ehrengäste, darunter die Vertreter der Königlichen und städtischen Behörde und den Vertreter des Gebirgsvereins für die Sächs. Schweiz, Herrn Bürgermeister H a d e b e i l -Gotteluba. An Se. Maj. den König, den Schirmherren des Erzgebirgsvereins, sandte die Versammlung untertänigsten Jubelungsgruß, wovon sich ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät schloß. Ein Begrüßungstelegramm ging weiter ab an den Riesengebirgsverein, der heute sein 25jähriges Jubiläum feiert. Im übrigen bewegten sich die Verhandlungen um dieselben Themata wie am Sonnabend, nur fanden diesmal auch die weniger gewichtigen Tatsachen wie Statistiken von Sterbefällen u. nun ihre Berücksichtigung. Hervorzuheben ist der Bericht des Herrn Oberlehrers L i n t, des Leiters des in Annaberg befindl. Erzgebirgsmuseums, über dessen Verhältnisse. Ferner wurde noch referiert über das Thema „Das neue Feld- und Forststrafgesetz und seine Beziehungen zum Wanderer“ durch Herrn Oberamtsrichter Dr. G i l b e r t -Schneeberg und über „Die Pflege des Wintersports in den Erzgebirgsvereinen“ durch Herrn Dr.

med Säger-Leipzig. Nach 2 1/2 stündiger Dauer war die reichhaltige Tagesordnung erledigt und mit einem „Glad auf“ schloß Herr Vorsitzender M d e l die Tagung. In den Räumen des Rathstellers folgte das übliche Festmahl, das eine sehr zahlreiche Beteiligung aufwies und einen schönen Verlauf nahm.

— Cranzahl, 25. September. Gestern ereignete sich in einer hiesigen Holzwarenfabrik ein sehr bedauerlicher Unglücksfall, indem der Arbeiter Sch. an der sog. Abriehtemaschine plötzlich infolge Zerplatzens des Holzes in die Messer geriet, wobei ihm 3 Finger der linken Hand abgerissen wurden.

— Lauter, 25. September. Heute nacht stiegen Einbrecher durch ein Kellerfenster in das hiesige Postgebäude ein. Der offenbar geplante Einbruch wurde jedoch vereitelt, da die Eindringlinge die fest verschlossenen Türen zu den Expeditionsräumen nicht zu öffnen vermochten. Auch dem gegenüberliegenden Kunzmannschen Gute statteten die Diebe einen Besuch ab. Sie hausten dort arg, doch fielen ihnen nur 3—4 Mark in die Hände. Vermutlich handelt es sich um dieselben Einbrecher, die bereits in mehreren Postämtern der hiesigen Gegend Einbrüche oder Einbruchversuche verübt haben.

— Zur Landtagswahl. Ueber die zukünftige Zusammenfassung der Zweiten Ständekammer auf Grund der Wahlen nach dem neuen Wahlgesetz gehen die Kombinationen ziemlich weit auseinander. Wie bereits mitgeteilt, wird fast übereinstimmend die Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten auf zwanzig oder mehr geschätzt. Von großer Bedeutung für die Arbeiten der Zweiten Ständekammer ist aber der Umstand, daß eine lange Reihe von Abgeordneten, die auf eine langjährige parlamentarische Schulung zurückblicken konnten, eine Wiederwahl abgelehnt haben. Nicht wieder kandidieren werden von früheren konservativen Abgeordneten: Oekonomierat Däwering-Leisnig, Rentier Freischling-Coswig, Kommerzienrat Grumbt-Voschwig, Kohlenwerksbesitzer Klöber-Bockau, Oberamtsrichter Dr. Köhlmorgen-Blasewitz, Erz. Dr. Mehnert-Medingen, Guttsbesitzer Schlag-Minnig, Baurdirektor Ulrich-Chemnitz, Oekonomierat Feilner-Oberlosa. — Nicht wieder kandidieren von früheren national-liberalen Abgeordneten: Bürgermeister Ahnert-Zwenkau, Stadtrat Drechsler-Schopau, Kommerzienrat Ehret-Glauchau, Kaufmann Gontard-Leipzig, Bankier Fändel-Crimmitschau, Kommerzienrat Neidhardt-Reichenbach, Fabrikbesitzer Poppitz-Plauen, Kommerzienrat Richter-Großschönau, Kommerzienrat Schied-Frankenber, Geheimrat Dr. Schill-Leipzig, Rentier Wolff-Dresden-Strehlen.

Ueber Turnen und Soldatentum.

Gerade weil es so errettend wirkt, dürfen wir stolz auf unser Turnen sein; keine Nation kann sich einer solchen großen und allgemeinen Einrichtung der Selbstzucht, Selbsterziehung und Einordnung erfreuen, wie sie der Deutschen Turnerschaft eigen ist. Gesundheit und Kraft neben der geistigen Bildung macht erst den deutschen Mann; sie zusammen vermögen erst das Volk in rechter Weise zu heben und zu schätzen.

Drum auf, mein Jüngling, der du noch nicht turnst, übe deine Kraft auf turnerischem Plan, ziehe die Erstarung deines Leibes allen andern Reigungen vor. Sieh' dir nur erst einmal den Turnplatz an, sieh', wie dort das Leben sprüht, wie selbst noch die alten 50- und 60jährigen Turner es treiben, mit welcher hohen Lebenslust sie noch laufen, turnen und den Ball treiben, wie heiter ihr Sinn, wie stark ihre Arme und wie gesund ihre Lunge und ihr Herz sind. Alle diese großen Lebenserfolge zählen wir alten Turner der edlen Sache mit Träne und Dank bis zum Tode heim.

Und nun noch ein Wort an euch alle, die ihr der Soldatenezeit entgegengeht: bereitet euch vor, stärkt eure Kräfte und euren Mut, wie sich's für deutsche Jünglinge ziemt, macht euch frühzeitig fertig und verfaemt die schöne Gegebenheit des Turnens zu eurer Leibesausbildung nicht. War sich gerüstet und Kraft gewonnen hat, dem fällt der Wehrdienst, sei es im Landheer oder bei der Marine, nicht schwer. Freudiger folgt er, wie wir es immer bei unsern Turnern gesehen haben, dem Ruf zum Dienst, erfüllt in treuer Hingabe seine Pflichten für das Vaterland und kehrt erst mit Befriedigung und Stolz auf seine gut bestandene Soldatenezeit zurückblickend, heim als tüchtiger, als ganzer Mann.

In kurzem marschieren die neuen Rekruten in ihre Garnison ein, um zu tüchtigen Vaterlandsverteidigern, die jeder noch so schweren Aufgabe gewachsen sind, erzogen zu werden. Bald ist der Zivilanzug auf dem Wege zur Heimat, und in Drillhosen und Waffenrock geht's los. Hier hängt einer am Duerbaum, das Gesicht schmerzhaft verzogen, nicht fähig, seinen Körper auch nur um einen Millimeter zu heben. Dort zappelt einer mit den methewidigsten Schwimmbewegungen am Klettertaue. Wieder einer bringt es trotz aller Mühe am Sprunggestell nicht fertig, auch nur vom Brett abzuspringen, geschweige denn die Schuur zu überfliegen. Und dann die Kniebeugen bei den Freilübungen, das Knieburchdrücken und Fußspitzenstrecken beim Marschieren, das Laufen bei den Sammelübungen, alles das erzeugt bei dem Neuling ein Turnfieber, daß das Wort vom Herausziehen am Treppengeländer bei ihm zur Wahrheit wird. Wie war's aber auch zu Hause so bequem: „Er ging spazieren auf den Ball und legte auch auf jeden Fall, doch ach, er merkte nicht!“ Während jetzt bei ihm alle Knochen schmerzen und er doch nur die Verzweiflung seiner Vorgesetzten erregt, ist sein Kamerad, der Turner, stets guter Dinge, und alles klappt bei ihm vorzüglich. In allem geschieht und stets hilfsbereit, ist er auch in der Lage, dem andern ein guter Kamerad zu sein, wie er's vom Turnplatz aus gewöhnt ist. Diese stets wiederkehrenden Beobachtungen, die Hände sprechen, können unsern wehrpflichtigen jungen Leuten nicht oft und eindringlich genug zu Gemüte geführt werden. Darum richten wir zunächst an alle Einberufenen die Mahnung: Hincin in die Rekrutenabteilungen der Turnvereine! Ruht die wenigen Wochen noch tüchtig zur Körperbildung und Gerüstung an Anstrengungen aus. Nicht Soldatenspielererei wird dort getrieben, sondern Stählung des

ter war  
t einem  
Tajung  
Abliche  
aufwies  
reignete  
ehr be-  
er Sch.  
rprin-  
ihm 3  
en Ein-  
o fge-  
jedoch  
Lären  
t. Auch  
ten die  
h fielen  
ndelt es  
n Post-  
veruche  
ige Zu-  
nd der  
ombi-  
itgeteilt  
atiffen  
großer  
mer ist  
ndeten,  
zurück-  
Nicht  
Abge-  
schling-  
bestitzer  
alewig,  
Bant-  
ofa —  
en Ab-  
Drechs-  
fmann  
neigen-  
Blauen,  
Schied-  
Wolff-

ganzen Körpers als Vorbereitung für die militärische Ausbildung wird erreicht. Aber auch den jungen Leuten, die sich nächstes Jahr, oder in zwei Jahren freiwillig zum Heeresdienste melden wollen, rufen wir zu: Kommt möglichst bald zum Turnverein! Fast jeder Kompanie- und Schwadronschef verlangt von seinen Freiwilligen turnerische Vorbildung, und da geschieht es, daß mancher wegen ungenügenden turnerischen Könnens von seiner Lieblingstruppe zurückgewiesen wird. Darum ihr alle, die ihr in Zukunft berufen seid, des Kaisers Hock zu tragen, werft Bequemlichkeit und falschen Stolz von euch und tretet in die Reihen der frischfröhlichen Turner ein zu eurem Besten, dem Heere zum Nutzen!

„Zu den schönsten Früchten turnerischer Bildung zählen wir auch die Vaterlands- und Aufopferungsfähigkeit. Mit den Waffen des Mutes, der Entschlossenheit und Geistesgegenwart wird der Jüngling ein führender Retter seiner selbst und anderer, wird er ein tapferer Krieger und wird mit mehr Bewußtsein und williger den Pflichten eines Wehmanns obliegen: es lebt in ihm die Idee des Vaterlandes, dem er seine Kräfte zu weihen bereit ist.“

Als dem griechischen Geseßgeber Dylurg Vorwürfe gemacht wurden, warum er die Stadt Sparta ohne Mauern gelassen habe, erwiderte er: „Die Bürger der Stadt Sparta sollen die Mauern sein.“ — Darum folgt auch ihr, als deutsche Jünglinge, diesen Aussprüchen. Seid eingedenk eurer vaterländischen und bürgerlichen Pflichten, eurer Selbsterstarkung und Gesundheit, eurer Erhöhung des Mutes und der Gewandtheit, eures ganzen Lebensganges und des Alters. Wäge euch der deutsche Turnerspruch: „Frisch, fromm, froh und frei“ tiefer in die Seele dringen, und euch begeistern für die hohe edle Turnersache, die in ihrer Allgemeinheit und Allseitigkeit durch nichts anderes und Vollkommeneres für eure Weibesausbildung ersetzt werden kann. Rastet nicht mehr, die ihr noch fern steht! Reißt euch los aus flachem Alltagsleben und Erschlaffung. Mehrere Stunden tüchtige Turnarbeit in der Woche bringen euch allen Segen fürs ganze Leben. Drum nochmals, auf, ihr deutschen Jünglinge, alle zum deutschen Turnplatz!

### Der Pficht getreu.

Von H. v. Liliencron.  
(27. Fortsetzung.)

Ihm flimmerte es vor den Augen. Ursulas todes-  
trauriger Blick hatte ihm ins Herz geschnitten. Langsam,  
um Zeit zu gewinnen, pußte er seine Brille, septe sie  
bedächtig auf und las die Stelle, die Ursula ihm ge-  
wiesen hatte.

Es war die Verlustliste der Truppen in Südwest,  
und unter den Gefallenen vom Gefecht von Kl. Barmen  
stand der Name des Unteroffiziers Martens.

Er sagte sich, daß das nur Gasso sein konnte.  
Als er aufblickte, sah er, daß Ursula das Zimmer  
verlassen hatte.

Es war besser, daß sie gegangen war. Ein Mädchen  
wie Ursula vertrug keinen Zeugen in einer Stunde,  
wo sie sich mit ihrem Gott erst durchringen mußte.  
So dachte auch der Freiherr.

„Armes, armes Kind“, murmelte er und versank  
in Gedanken. Als er sich nach einer Weile wieder auf-  
raffte, nahm er mechanisch einen nach dem anderen  
seiner Briefe. Bei dem letzten aber stuzte er, ertrach  
ihn hastig und las die kurzen, glückstrahlenden Zeilen,  
die Bruno ihm gesandt, in denen er ihm mitteilte, daß  
seine Einberufung für Südwest erfolgt sei, und er sich  
noch an demselben Tage zum Truppenübungsplatz zu  
begeben habe.

Hagenow seufzte. Es war ja sehr verdienstvoll und  
zeugte von schneidigen Gesinnungen, daß Bruno sich  
sofort gemeldet hatte, um seinen Kameraden drüben  
zur Seite zu stehen, aber im stillen hatte der Freiherr  
gehofft, daß die Sache mit der Einberufung sich in  
die Länge ziehen würde, und der Aufstand längst be-  
endigt wäre, bevor die vielen Meldungen der jungen  
Offiziere hatten berücksichtigt werden können.

Jetzt traf ihn die Nachricht doch sehr empfindlich.  
Es war ihm, als ob er an diesem Morgen seine beiden  
Kinder — Ursula und Bruno — verloren hätte.

Er legte die Hand über die Augen. Sie waren  
ihm feucht geworden.

„Elisabeth, Elisabeth!“ seufzte er, „warum, ach,  
warum mußt du mich verlassen!“

An diesem Tage blieb Ursula in ihrem Zimmer.  
Das tiefste Weh wollte sie mit ihrem Gott allein ab-  
machen.

Den anderen Morgen erschien sie aber wie sonst  
beim Frühstück.

Der Freiherr streichelte ihr die Waden. „Ich woll-  
te, deine Mutter lebte, die hätte dich trösten können.“  
Das Wort löste die Starcheit von Ursulas Herzen,  
mit der sie sich dem Vater gegenüber gepanzert hatte.  
Sie schluchzte auf und warf sich an seine Brust.  
„Vater, auch du kannst mir helfen, auch du bist im-  
stande, mir in dieser dunklen Zeit ein stilles Glück  
zu bereiten.“

Er legte die Hand unter ihr Kinn und hob ihren  
Kopf empor.

„Ich verstehe dich nicht, Ursel, aber glaube mir,  
ich bin zu jedem Opfer bereit, wenn ich dazu bei-  
tragen kann, daß du dich wieder innerlich zurecht-  
findest.“

„Laß mich als Krankenschwester nach Afrika ge-  
hen“, flehte sie.

Er war bei ihrem Worten zusammengezuckt. An  
eine solche Bitte hatte er nicht gedacht, aber er be-  
zwang die Aufwallung und antwortete ruhig: „Da-  
ran ist nicht zu denken, Ursula. Die Pflegerinnen  
müssen ganz anders Bescheid wissen. Sie nehmen dich  
gar nicht dazu.“

Aus ihren müden Augen leuchtete ein heller Strahl,  
und ihre Wangen färbten sich. „Es ist alles vorge-“

feher. Vater, du hastest mir ja freie Hand gelassen.  
Ich habe den Kursus durchgemacht für unsere Tro-  
penkrieger. Nur deine Einwilligung, und ich weiß, daß  
ich fortgeschickt werde.“

Hagenow antwortete nicht gleich. Er betrachtete  
sein Kind nachdenklich. So fest also war doch ihr gan-  
zes Denken mit drüben bewachsen gewesen, daß sie von  
vornherem für die Möglichkeit des Hinübergehens ge-  
sorgt hatte!

„Wenn Gasso Martens noch lebte, verstände ich  
deine Bitte“, sagte er nach einer Pause, „so aber kann ich  
sie nicht begreifen!“

Ursulas Lippen zuckten. „Ihm kann ich nichts mehr  
zuliebe tun, nun will ich wenigstens denen noch die-  
nen, die wie er für ihre deutschen Brüder kämpfen und  
ihre Herzkraft für Deutschlands Ehre geben.“

„Meine Kinder soll ich hergeben“, murmelte der  
Freiherr. „Ursula, das ist keine Kleinigkeit, die du  
da von mir verlangst.“

„Ich weiß das“, antwortete sie wehmütig, aber  
dachte daran, daß es ihr kräftlich sein würde, falls  
Bruno etwas zustößen sollte, mich auch drüben zu wis-  
sen. Wir stehen hier wie dort in Gottes Hut.“

Er legte ihr die Hand auf die Schulter und sah  
ihm tief in die Braunaugen. „Kind, wünschst du es  
so sehr?“

„Es ist das einzige, was ich mir ersehne, seitdem  
ich mein Liebstes hingeben mußte.“

Hagenow seufzte, aber er wurde nicht unwillig.  
„Ich werde es mir überlegen“, sagte er und ging  
nachdenklich in sein Arbeitszimmer.

Wierzehn Tage später fuhr Ursula mit demselben  
Schiffe wie ihr Bruder von Hamburg ab. Der Ab-  
schied vom Vater war ein sehr bewegter gewesen. Der  
Freiherr war nach Hamburg gekommen, um dort von  
seinen Kindern Abschied zu nehmen.

An seiner hohen Gestalt, die auf dem Petersenka-  
hart am Ufer stand, hatte des Mädchens Blick bis zu-  
letzt geblieben, während das Schiff langsam die Elbe  
hinabglitt.

Auch Alex hatte neben dem Freiherrn gestanden,  
und mit unblütigem Blick sah er jetzt der Scheidenden  
nach. Er hatte es möglich gemacht, für einen Tag  
nach Hamburg reisen zu können, aber er war nicht  
instande gewesen, mit Ursula ein tiefer gehendes Ge-  
spräch zu führen, oder ein vieltragendes Wort auszu-  
sprechen. Sie war ihm immer geschickt ausgewichen.

Jetzt beim Augenblicke des Scheidens hatte er ihr  
auch nichts anderes sagen können, als — „Auf Wie-  
dersehen, bald, recht bald!“

„Wie Gott will!“ hatte sie ihm geantwortet und  
ihm dann freundlich zugewinkt.

(Fortsetzung folgt.)

### Bermischte Nachrichten.

— Frankfurt a. M., 27. September. Der Lenkballon  
„Barbeval III“ ist um 3 Uhr von einer Fahrt nach  
Mannheim, die er heute früh um 9 Uhr 30 Minuten an-  
getreten hatte, auf dem Gelände der „Jla“ wieder eingetroffen.

— Von der Berliner Flugwoche. Hubert Latham  
unternahm am 27. Septbr. nachmittags vom Flugplatz auf  
dem Tempelhofer Felde einen Flug nach dem Schaulplatz  
der internationalen Flugwoche von 18 Kilometern, den er in  
einer Höhe von 120 Metern und einer Zeitdauer von 24 Min.  
zurücklegte. Ebenfalls wurde am Nachmittag um den Ge-  
schwindigkeitspreis gestiegen, es waren acht Runden gleich  
zwanzig Kilometer zurückzulegen. Harmann durchflog die  
Strecke in 20 Minuten 9 Sekunden, Blériot in ungefähr der-  
selben Zeit. Letzterer machte dann nach kurzer Landung zum  
Nehmen von Benzin noch einen Flug von 4 Runden. Die  
Startversuche von Baron de Caters, Latham und Besa  
mißglückten wegen der ungünstigen Geländebeschaffenheit.

— Cool und Peary. Aus New York wird telegra-  
phiert: Ein Telegramm von dem auf der „Roosvelt“ zurück-  
gekehrten Jäger Harry Whitney, dem Cool seine Aufzeich-  
nungen anvertraut hatte, traf vom Bord des Dampfers  
„Strathcona“ aus Indian Harbour in Labrador ein. Cool  
habe Rissen in seinem Gewachsam hinterlassen, deren voller  
Inhalt ihm unbekannt sei. Da Peary sich weigerte, irgend-  
welche Habseligkeiten von Cool an Bord zu nehmen, sei er  
gezwungen gewesen, Cools Aufzeichnungen in Etah  
an einen versteckten Platz zu legen, worauf er auf dem  
„Roosvelt“ nach Süden abgefahren sei. — Ein Spezial-  
berichterstatter des Londoner „Daily Chronicle“, welcher von  
Anfang an Dr. Cool mit ausgesprochenem Vorurteil behan-  
delte, interviewte Peary in Vorland. Letzterer erlaubte ihm  
jedoch nicht, das Schweigen, das er sich selbst auferlegt habe,  
zu brechen. Er machte ihm aber vertrauliche Mitteilungen  
und erklärte abermals, Cool habe den Pol niemals erreicht.  
Alles, was er über dessen Behauptungen gesagt habe, das  
wiederhole er ohne jede Einschränkung. Der Korrespondent  
erklärte ferner, die ihm von Peary vorgelegten Daten er-  
brächten den unwiderleglichen Beweis dafür, daß Cool nie-  
mals am Nordpol war. Peary sei der Ansicht, daß, wenn  
man Cool genügend freien Lauf lasse, er sich, metaphorisch  
gesprochen, durch seine eigenen Erklärungen erheben, das  
heißt, seine entgeltliche Entlarung selbst erleichtern werde.  
(In einer der letzten Nummern der Münchener Jugend illu-  
striert Weißgerber seinen famosen Witz: „Der Nordpolforscher  
N... hat bei seiner Entdeckungstour den Nordpol gleich so  
überannt, daß er den Südpol entdeckt hat.“ Der unbefangene  
Leser ist wirklich nächstens geneigt, bei den unfeinen Strei-  
tereien von Männern, die den Anspruch auf ernste Gelehrte  
machen, die ganze Nordpolentdeckung nach der komischen  
Seite hin aufzufassen. D. Reb.)

— Von der Bühne zur Heilsarmee. Nach  
einer Meldung aus Berlin teilte die Schauspielerin Hedwig  
Wangel vom Deutschen Theater der Direktion dieses Thea-  
ters mit, daß sie aus religiösen Bedenken die Bühne verlassen  
wolle, um sich der Heilsarmee anzuschließen.

Die Darmkatarche der Säuglinge werden durch die Ernährung mit  
„Kufete“ und Kuhmilch bedingt, weil die mit „Kufete“ versetzte Milch  
im Darm, weniger als die Kuhmilch allein, den Gärungsorganen aus-  
gesetzt ist, welche die Darmkatarche verursachen.

Kirchennachrichten aus Schönheide.  
Mittwoch, den 29. September 1909, abends 8 Uhr: Gottesdienst für  
die Gustav-Adolf-Sache, Pfarrer Wolf.

Wettervorhersage für den 29. September 1909.  
Nordostwind, aufheitend, wärmer, trocken.

### Neueste Nachrichten.

— Dresden, 28. September. Ein vom König  
Friedrich August gefahrener Jagdwagen hatte gestern  
nachmittag einen Zusammenstoß mit einer Droschke  
Nur der Geistesgegenwart des Königs, der die Pferde rasch  
herumriß, war es zu verdanken, daß ein Unglück verhütet  
wurde. Der König ließ die Personalien des Schuldigen Kut-  
schers feststellen.

— Dresden, 28. September. Ueber das Befinden  
des Staatsministers Grafen Hohenthal wird gemeldet,  
daß der Minister seit einigen Tagen völlig apatisch meist im  
Schlafzustand im Bette liegt. Auf Wunsch des Königs hatte  
sich gestern dessen Leibarzt an das Krankenlager des Grafen  
begeben. Zu der Herz- und Nieren-Krankheit ist noch Wasser-  
sucht getreten, so daß das Ableben des Ministers jeden Augen-  
blick befürchtet wird.

— Berlin, 28. September. Eine empfindliche Licht-  
störung, deren Ursache noch nicht bekannt ist, trat gestern  
abend in der Friedrichstadt ein. Wenige Minuten vor 7 Uhr  
erlosch plötzlich die Beleuchtung in dem zwischen der Leipziger-  
und Behrensstraße gelegenen Teil der Friedrichstraße und  
auch in den anliegenden Straßenzügen wurde es dunkel,  
so daß der ganze Stadtteil völlig in Finsternis gehüllt war.  
Von der Lichtstörung war auch das Haupttelegraphenamt  
und das Fernsprechamt Nr. 1 in Mitleidenschaft gezogen  
Erst nach 11 Uhr konnte die Störung definitiv beseitigt  
werden.

— Dasebach (Thüringen), 28. September. Im  
Domänenwalde fanden Arbeiter einen schon verwesten Leich-  
nam, dem der Kopf fehlte. Die polizeilichen Ermittlungen  
ergaben, daß der Tote der 47 Jahre alte Schneider Bruno  
Schulz aus Stollberg in Sachsen ist. Auf welche Weise der  
Mann zu Tode gekommen ist, konnte nicht festgestellt werden.

— Hannover, 28. September. Im benachbar-  
ten Dorfe Neuhaus verhäng sich eine, von ihrem  
Mann getrennt lebende Frau bei ihren Eltern. Als  
die Schwiegermutter dem Ehemann den Zutritt ver-  
weigerte, erstach er sie auf der Stelle und auch der  
herbeieilende Schwiegerpater wurde niedergestochen.  
Bauern Inebeln den Wüterich und machten Instanz,  
ihn zu lynchen, wurden aber von der Polizei daran  
gehindert.

— Wien, 28. September. Mehrere Damen aus  
dem Harem des Exultans Abdul Hamid wollten  
hier unter Führung der Prinzessin Soroh Zoraid in  
einem Varietee auftreten, was die Polizei jedoch auf  
Intervention der türkischen Botschaft verbot.

— Wien, 28. September. In Trient ist ge-  
stern aus politischen Gründen der Generallstreik  
ausgebrochen, an dem sich die gesamte Arbeiterschaft  
mit Zustimmung der Arbeitgeber beteiligte. Infolgedes-  
sen ruhen alle Betriebe. Der Generallstreik soll der  
Protest der Trienter Bevölkerung gegen die Verhaf-  
tung des Chefredakteurs des sozialdemokratischen Blat-  
tes „Popolo“ zum Ausdruck bringen.

— Budapest, 28. September. Bei der von der  
sozialdemokratischen Partei gestern abend veranstal-  
teten Kundgebung für das allgemeine Wahlrecht kam  
es zu einem blutigen Zusammenstoß. Drei Ar-  
beiter wurden lebensgefährlich, mehrere schwer und  
viele leichter verletzt. Zahlreiche Verhaftungen wur-  
den vorgenommen.

— Stockholm, 28. September. Nach einer offi-  
ziellen Meldung streiken augenblicklich noch 75 000  
Arbeiter, während 20 000 die Arbeit wieder aufzuneh-  
men haben. Die Unterhandlungen dauern fort.

— Paris, 28. September. Wie der „Matin“ aus  
Tanger meldet, wird die Hinrichtung des Roghi  
Bu Hamara trotz aller gegenwärtigen Meldun-  
gen bestätigt. Sie erfolgte nach dem gemeinsamen  
Schritt des diplomatischen Korps. Der Roghi wurde  
zwischen Tieren vorgeworfen. Diese töteten ihn jedoch  
nicht, sondern verletzten ihn nur. Der Gefangene mußte  
schließlich durch Gewehrschüsse getötet werden. Seine  
Leiche wurde mit Petroleum begossen und dann in  
Brand gesteckt.

— Melilla, 28. September. Die Kasbah Se-  
lusan wurde gestern von der Brigade Lovar besetzt.  
Die spanischen Verluste hierbei sind nur unbedeutende  
gewesen. Die Brigade Arceja unterstützte die Ope-  
rationen, indem sie eine Umgehungsbewegung aus-  
führte. General Lovar ließ sofort die Befestigung  
der Citadelle vornehmen. Der Feind leistete anfangs  
lebhaften Widerstand, mußte aber schließlich dem spa-  
nischen Feuer weichen.

— New York, 28. September. In den Geschäfts-  
räumen der Columbia-Filmfabrik zu Pittsburg er-  
eignete sich eine Explosion, wobei über 50 Per-  
sonen zum Teil schwer verletzt wurden. Man glaubt,  
daß auch einige Tote unter den Trümmern begraben  
sind.

# Im Fluge



haben sich die Beliebtheit der sparsamen Hausfrauen die beiden allgemein eingeführten **Van den Bergh'schen** Margarine-Marken **Vitello und Clever-Stolz** errungen und zwar wegen ihres ausgesprochenen Buttergeschmacks, des köstlichen Aromas und nicht zum wenigsten wegen der bei ihrer Verwendung ermöglichten grossen Ersparnis.

Erhältlich in allen besseren Kolonialwaren-Geschäften.

**Freisinnige Volkspartei**  
Ortsgruppe Eibenstock.  
Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter **Günther Blauen** spricht heute **Mittwoch** abends in **Schönheide**. Abmarsch abds. 7 Uhr von **Meichners Conditorei**.

**Der Vorstand.**

**Eingetroffen**  
sind wieder ca. 400 Pfund feine **Salzmargarine**,  
à Pfund 90 Pfg.  
Auf jedes Pfd. 5 Tafel **Block-Schokolade gratis!**  
Um flotte Abnahme bittet  
**Karl Müller, Carlstädt.**

**Suche** sofort oder später eine Stelle als  
**Hausmann**  
oder ähnliche. Selbiger ist gut bewandert im Summieren; auch kann daselbst Dampfheizung vorhanden sein. Es wird gebeten, Offerten unter **W. 100** in der Exped. ds. Blattes einzureichen.

**Geübt. Kurbelstickerin**  
an Schürmaschine nach München gesucht. Hoher Lohn und gute Behandlung. Event. Familienanschluß. Gesf. Offerten unter **E. B. M.** an die Expedition ds. Blattes erbeten.

**Logis.**  
Die von Herrn Lehrer **Findeisen** bewohnte 1. Etage ist per 1. April anderweitig zu vermieten.  
**E. M. Scheffler, Schulstr. 16.**  
Daselbst ist auch ein **möbliertes Zimmer** für einzelnen Herrn oder Dame zu vermieten.

**Hauptstraße 4<sup>1</sup>**  
1 **Siebelstube** mit **Kammer** an ruhige Leute zu vermieten.

Eine **neuborgerichtete Halb-Etage**, **Stube, Küche** und **Schlafstube** mit **Vorfaal** nebst **Zubehör**, ist sofort oder später zu vermieten. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

**Garçonlogis**  
sucht junger Herr per 1. Oktober event. bei **voller Pension**. Offert. unter **U. 100** an die Exped. d. Bl.

Ein **neumöbliertes Garçonlogis** mit separatem Eingang ist sofort zu vermieten **Carlstädterstr. 11.**

Ein **Aufpasser** sofort gesucht. Wo, sagt die Exped. dieses Blattes.

Ihre Vermählung beehren sich nur hierdurch anzuzeigen  
**Ernst Meichsner**  
**Gertrud geb. Karlowsky.**  
Eibenstock. Mich. 1909. Roda, S.-A.

**AUSSTELLUNG**  
MODERNER WOHNUMGEN  
— fix und fertig eingerichtet —  
nach Entwürfen erster Architekten  
Chemnitz, Kronenstr. 21 Alle Preislagen vertreten  
3 Zimmer, Küche Mk. 1200,  
Kellerrück **Behr & Kuntz**, 2000, 2500, 3000, 3500 u. s. w.  
Besichtigung jederzeit erwünscht.

**Eine Spezialart für Sachsen,**  
Größe: 75 x 100  
die in keinem Bureau, keinem Kontor, bei keinem Privatmann fehlen darf, wird binnen kurzem, falls sich genügend Abnehmer finden, in unserer Verlage erscheinen. Der außerordentlich billige Preis von  
**nur 75 Pfg.,**  
der mit dem Objekte in keinerlei Verhältnis steht, wird sicherlich zahlreiche Leser unseres Blattes bestimmen, sich in die bei uns ausliegende Subskriptionsliste einzuschreiben. Muster liegt für jedermann zur Besichtigung in unserer Geschäftsstelle aus.  
**Geschäftsstelle des „Amts- und Anzeigebblatt“.**

**Rossner's Zahnatelier.**  
Erstrenommirtes, der Neuzeit entsprechend eingerichtetes Zahnatelier am hiesigen Platze.  
Empfehle mich zur Anfertigung künstl. Zähne und ganzer Gebisse.  
Spezialität: **Metallarbeiten.**  
Platten in Gold, Aluminium. Zähne ohne Platte. Brücken, Arzonen und Stiftzähne. Plomben in Gold, Silber, Porzellan u. s. w. in nur besten Füllungen. Zahnziehen, Zahnreinigen bei schonendster Behandlung und billigsten Preisen.  
Reparaturen innerhalb 3-4 Stunden. Umarbeiten schlecht passender Gebisse in einem Tage; Auswärtige können darauf warten.  
Hochachtungsvoll  
**P. Rossner, Zahnkünstler,**  
Bergstraße, Ecke Südstraße 2, in der Nähe der Apotheke

Ein **tüchtiger Zeichner u. Vergrösserer** zum sofortigen Antritt gesucht. Ausföhrliche Offerten mit Gehaltsansprüchen u. **R. K. 47 a. d. Exp. d. Bl.**

**Lagerwaren**  
in **Plittier-Besäßen** laufe jeden Posten und erbitte demüthigte Offerten unter **M. R. postlagernd Annaberg i. Erzgeb.**

**Mäherinnen**  
für **leichte Verarbeit** zu guten Löhnen gesucht. Zu erfahren in der Exped. ds. Bl.

**Rettichbirnen,**  
5 Str. 25 u. 35 Pfg., schöne Ware, sowie **böhmische blaue Pfannen**, sehr billig, empfiehlt  
**Chr. Brückner.**

# DAS NEUE AUERLICHT

mit **Aerostat**  
(automatische Luftregulierung, ohne Mehrpreis!)  
Beste und sparsamste Beleuchtung der Gegenwart!

Brennertyp	Kerzenstärke	Gasverbrauch pro Stunde	Brennkosten pro Stunde bei 15 Pf. pro cbm Gas
Zwergbrenner	35 HK	30 Liter	4/10 Pf.
Juwelbrenner	60 HK	50 Liter	7/10 Pf.
Normalbrenner	110 HK	90 Liter	1 1/10 Pf.

**Russt nie! Brennt absolut geruchlos!**  
**50-60% Gasersparnis!**  
Bei allen Gasanstalten u. Installateuren erhältlich!  
**Auergesellschaft**  
Berlin O. 17.



**Offene Tür**  
findet das **Beilchenseifenpulver „Goldperle“** überall, weil jedem Paare ein reizendes Geschenk beiliegt. Versäumen Sie nicht, sich hiervon zu überzeugen.  
Fabrikant:  
**Carl Gentner, Göppingen.**  
!!! Obacht wegen den vielen minderwertigen Nachahmungen !!!



Schutzmarke.

**GROSSE-Modenwelt**



**IMK**  
Tonangebend!  
Unerreicht!  
Riesen-Schnittbogen.  
Abonn. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.  
Farbenprächtige Coloris.  
Gratis-Probeprosamen bei **John Henry Schwart, Berlin W.**  
**Achten Sie genau auf Titel!**

**Punsch-Bohnen,**  
à 1/2 Pfund 40 Pfennige, delikat im Geschmack.  
**Cognac-Praliné,**  
à 1/2 Pfund 50 Pfennige, allgemein beliebt.  
**R. Selbmann, Langestr. 1.**

**Garçon-Logis**  
vermietet mit und ohne Pension. Auch empfehle ich meinen **kräftigen Mittagstisch.**  
**Emil Weissfog.**

**Stiefereien**  
für **Wäsche-Ausstattungen** werden sauber und billig ausgeführt.  
**Clara Vogel, Mohrenstr. 3.**

Ein **freundliches Garçonlogis** ist sofort zu vermieten  
**Schulgäßchen 2.**

Diejenige Person, die am vergangenen Sonnabend im Hause **Gartenstr. 3** hier 1 **Anderbetskissen** und 1 **Decke** entwendet hat, ist erkannt, u. wird, wenn diese Sachen bis spätestens **Mittwoch** Abds. nicht wieder zurückgegeben, d. Diebstahl & Anzeige gebr.

**Haus-Ordnungen** empfiehlt **E. Hannebohn.**

**Schiffchenarbeit**  
zum **Zusammensteppen** wird ausgegeben **Schneebergstr. 1, part. 3. Tür.**

**Verloren**  
wurde vorige Woche eine **Leder-Pferdedecke** von der **Schule** bis **Hauptstraße**. Gegen Belohnung abzugeben **mittlerer Freihof.**

**Maschinen-Raum,**  
event. auch mit **Stube u. Kammer**, sofort zu vermieten  
**Gasanstaltsweg 21.**

**Tüchtige Schiffenaufpasser** suchen sofort  
**W. Ziegler & Co.**

**Mittwoch 1/9 Uhr:**  
**Blaukreuzkunde**  
im **Diakonate.** **Pastor Rudolph.**

Heute auf dem **Wochenmarkt** ein **Posten billige Pfannen und Birnen.**  
**J. Hauschild.**

**Ausfuhrgutzzettel**  
sind zu haben in der **Buchdruckerei** von **Emil Hannebohn.**

## Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. Oktober 1909 beginnt ein neues Abonnement auf das nunmehr täglich erscheinende **Amtsblatt**. Wir laden zu demselben hiermit jedermann in Stadt und Land freundlichst ein mit der Versicherung, daß es nach wie vor unsere vornehmste Aufgabe sein wird, unser Blatt immer weiter auszubauen und zu einem gern gesehenen Hausfreund zu gestalten. Durch die tägliche Herausgabe haben wir wieder einen bedeutsamen Schritt vorwärts getan; wir hoffen uns dadurch nicht nur die Anerkennung unserer zahlreichen bisherigen Leser, sondern auch vieler neuer erworben zu haben.

Bestellungen auf unsere Zeitung zum vierteljährlichen Abonnementspreise von 1 Mk. 50 Pfg., einschließlich der beiden wöchentlich erscheinenden illustrierten **Gratisbeilagen**, werden von jeder Postanstalt, unseren Austrägern, sowie in der Expedition d. Bl. entgegen genommen.

**Inserate** sind infolge der weiten und dichten Verbreitung des Amtsblattes in der Stadt und deren Umgebung von **wirkksamstem Erfolg**, weshalb wir die rege Benützung des Ankündigungsteiles auch hiermit allen Interessenten wiederholt warm empfehlen.

Hochachtungsvoll  
**Redaktion und Expedition des Amts- und Anzeigebblattes.**

Druck und Verlag von **Emil Hannebohn** in Eibenstock.